

Christiane Zietz

Neuseeland ich bin da



Als Austauschschüler bei den Kiwis

Christiane Zietz

Neuseeland ich bin da
Als Austauschschüler bei den Kiwis

2012
Dresden

Books on Demand

Inhalt

EIN PAAR WORTE VORWEG

JANUAR 2011

In 48 Stunden von Liegau nach Auckland ☞ Endlich zu Hause angekommen!!

Die ersten Eindrücke des ersten Tags ☞ Sonntag in Neuseeland

Entdeckungstour durch Christchurch

FEBRUAR 2011

Erster Schultag, Tag 2 in der Roa High ☞ Die Schule startet offiziell!

Ich bin eine Woche da! ☞ Heiße Thermalquellen bei 30 ° warmem Wetter

Guter Start in die neue Woche - erstes Volleyballtraining

Mountainbiking - geniale Landschaft!!

Berge und Strand - an einem einzigen Tag!!

Was mir so durch den Kopf geht ☞ Neue Woche ☞ Gala Sports Day

Den Sommer genießen! ☞ Erdbeben - alle Pläne umgekrempelt

Drei weitere Ferientage in Wanaka

MÄRZ 2011

Es geht auf Reisen ☞ Auf dem Weg zurück in die Wackelstadt

Eine Woche mit vielen Facetten ☞ Memorial Day und Geburtstagsfeier

Jazz und Kaikorai Summer Exchange

APRIL 2011

Eine Woche wie eine Achterbahn ☞ Spannender Wochenbeginn

Zukunftssortierung ☞ Umzug

Es sind Ferien! Und ich hab ganz schön was erlebt

MAI 2011

Motueka und die Äpfel - Teil 2 ☞ Kokiricamp - Schlamm, Spaß, Kids

Geburtstag am anderen Ende der Welt ☞ Viel zu gutes Wetter für diese Jahreszeit. Die Zeit rast

JUNI 2011

Foodday ☞ Trampen am Arthurs Pass ☞ Bei Rob und Dorothy auf dem Land

Pinchgut Hut ☞ Social und Pinchgut zum 2. Mal

JULI 2011

Eine normale Woche ☞ Die Evi ist mal wieder da

Good Bye Lu!! ☞ Wintereinbruch in CHCH

AUGUST 2011

At the lake und Formal ☞ Stuck in Snow again

Schnee und Käsefondue ☞ International languages Week

SEPTEMBER 2011

Frühling: Strand, Fliegen 🌀 Prelims und 3 Tage Skifahren

Lämmer at Claremont 🌀 Kaikoura, Climbing Comp,
Showcase

OKTOBER 2011

Stewart Island 🌀 ABM Tramp, Rugby Finale, Leavers
Feelings

NOVEMBER 2011

Leavers 2011 Schulabschluss 🌀 Claremont - Luxus,
Entspannung, Familie

DEZEMBER 2011

Milford Track 🌀 Good Bye and Hello 🌀 Von Auckland nach
Wellington

JANUAR 2012

Zurück auf der Südinsel - Weihnachten im Sommer
Von Wanaka bis Christchurch und zurück nach Dresden

KENNT IHR...?

Ein paar Worte vorweg

Christiane Zietz ging mit Hausch & Partner im Januar 2011 für ein Jahr nach Neuseeland. Schon beim ersten Gespräch erschien sie uns als ideale Austauschschülerin – neugierig, aufgeschlossen, mitteilsam und fröhlich. Genauso ging sie in ihr Auslandsjahr und genauso hat sie es gelebt. Sie hat schnell Anschluss und Freunde gefunden, sie hat sich sehr schnell in ihre Gastfamilie integriert. Christiane hat unglaublich viel erlebt – auch das große Erdbeben im Februar 2011. Ihre Neugier und ihre zahlreichen Ideen haben Sie aber auch dazu verleitet, Dinge zu tun, die ihr aufgrund ihrer Minderjährigkeit und aufgrund ihres Schülerstatus‘ nicht erlaubt waren. Nichts Kriminelles, nur eben einige Dinge, die ihr als Schülerin untersagt waren (z.B. Verreisen mit dem Freund und während der Schulzeit). Sie hat Menschen gefunden, die ihr dabei geholfen haben, so dass weder die Schule noch wir etwas bemerken konnten. Nachdem Sie uns das „gebeichtet“ hatte, wollten wir das vorliegende Buch erst nicht unterstützen, haben uns dann aber doch dafür entschieden unter der Bedingung, dass wir ein Vorwort schreiben dürfen. Wir sind mit einigen Dingen, die Christiane unternommen hat, nicht einverstanden. Über das gesamte Jahr gesehen hat sie aber auch ganz viele gute Sachen bewirkt. Ihre Schule war restlos begeistert von ihr, sie hat alle Tests mitgeschrieben (was sie nicht musste) und in nur einem Jahr die Abschlussprüfungen sehr gut bestanden. Da Christiane mit dem vorliegenden Buch ihr Schuljahr in Neuseeland so wunderbar ehrlich, umfassend und unterhaltsam beschreibt, möchten wir dennoch allen, die sich für dieses wundervolle Land interessieren, die Lektüre empfehlen. Wir wünschen dabei viel Spaß und gute Unterhaltung!

Kristine Hausch

Hausch & Partner GmbH

Eigentlich müsste ich mich an dieser Stelle erst einmal vorstellen, aber im Verlauf des Buches, lernst du mich eh noch viel zu gut kennen. Nur so viel: Ich habe das Jahr 2011 am anderen Ende der Welt verbracht – in Neuseeland – in Christchurch. Ich bin auf eine High School gegangen und hab dort die 13. Klasse abgeschlossen.

Schon seit der 8. Klasse hab ich mit dem Gedanken gespielt ins Ausland zu gehen. Vor allem wollte ich gern in ein englischsprachiges Land. Neuseeland hat mich gereizt, da es von Deutschland so ziemlich das am weitesten entfernte Land ist, wegen der angeblich so einzigartigen Natur und der außergewöhnlich netten Art der Kiwis.

Der Abschied von Deutschland fällt nicht leicht. Man ist aufgeregt und gespannt auf das, was einen erwartet, aber so richtig weiß man nicht, worauf man sich einlässt. Man hat gute Vorsätze, mit allen in Kontakt zu bleiben, und als ökonomischste Variante kommt man darauf, einen Blog zu erstellen. Der Blog an sich ist schnell gemacht, aber ihn regelmäßig mit Beiträgen zu füttern ist viel schwerer als man sich das vorstellt. In den ersten Wochen, wo es so viel Neues gibt, postet man fast täglich. Aber irgendwann holt einen der Alltag ein und dann schreibt man nur noch einmal pro Woche, alle zwei Wochen, einmal im Monat... Die Abstände werden immer größer und viele Blogs verlaufen irgendwann einfach im Sand.

Unter meinen Favoriten befinden sich auch einige solcher Blogs, die angefangen, aber nie zu Ende gebracht wurden. Ein bisschen stolz bin ich deswegen schon, dass ich es durchgehalten habe, mein komplettes Auslandsjahr zu verewigen: 57 Posts, 95000 Wörter, die ich alle selbst getippt habe.

Oft hatte ich keine Lust, mich hinzusetzen und wie blöd auf die Computertasten einzuhämmern, nur um der Welt mitzuteilen, was ich so treibe im Kiwiland, und dabei ganz genau zu wissen, dass außer meiner Familie sich nicht wirklich viele Menschen für mein Geschriebenes

interessieren. Meine Motivation, mir trotzdem immer wieder die Zeit zum Schreiben zu nehmen war eine andere. Ein Auslandsjahr ist ja doch ein ganz besonderes Jahr, und ich wollte für mich selbst all diese einmaligen Erfahrungen festhalten. Erst viel später kam mir der Gedanke, diese Geschichte vielleicht doch mit anderen Interessierten zu teilen und ein Buch daraus zu machen. Ich überlegte mir, dass es vor allem denjenigen, die Ähnliches vorhaben wie ich, helfen könnte, sich auf ihre Zeit im Ausland einzustimmen.

Die Situationen, in denen ich geschrieben habe, waren so verschieden wie es nur sein kann: Manchmal saß ich mit dem Laptop auf dem Schoß in der Sonne vor dem Haus. Manchmal war es so ungemütlich kalt, dass ich in meinem Zimmer mit dem Rücken an der Heizung saß, die Bettdecke um mich herumgewickelt, bei einer heißen Schokolade und einem Amicelli, die ich gerade aus dem Päckchen von zu Hause gefischt hatte.

Man lässt die Woche Revue passieren, manchmal so gut gelaunt, dass man am liebsten im Handstand über die Straße laufen und der ganzen Welt sagen möchte, wie genial sie ist. Ein andermal mit Gedanken an zu Hause, weil man gerade 2 Stunden geskyppt hat oder mit einer Wut im Bauch, dass man die Wände hochgehen könnte, wobei das Schreiben wie ein Boxsack beim Abreagieren hilft.

So unterschiedlich wie meine Laune beim Schreiben, sind die Posts, die entstehen.

Aus diesem Grund habe ich die Posts nicht noch einmal überarbeitet. Es würde ihnen die Lebendigkeit nehmen. So wie sie im Internet standen, stehen sie jetzt auch in diesem Buch. Nur eine Kleinigkeit ist anders: Damit ich niemandem zu nahe trete, habe ich den Namen meiner Schule und die Namen der Menschen die ich in Neuseeland kennen gelernt habe geändert.

Beim Lesen fällt dir vielleicht auf, wie sich immer mehr englische Begriffe in den Text mischen. Du kannst dir gar

nicht vorstellen, wie schwer es ist, sich auf Deutsch auszudrücken, wenn man wochenlang, 24 Stunden am Tag, nur mit englischen Wörtern jongliert. Dann erscheinen die englischen Wörter auf einmal viel passender als die dumme deutsche Übersetzung. Und warum sollte ich mir denn auch die Zeit nehmen, das richtige deutsche Wort aus dem hintersten Teil des Gedächtnisses wieder rauszukramen, wenn es doch so viele andere Sachen in diesem Jahr zu erleben gibt. Also, schmunzle über meine lustigen Satzkonstruktionen und denk daran, dass Deutsch in dieser Zeit für mich fast wie eine Fremdsprache war.

Als ich geschrieben habe, wollte ich nicht alle meine Erlebnisse im Internet preisgeben. Erst jetzt habe ich mich dafür entschieden sie doch zu veröffentlichen, da viele spannende Geschichten in den Blogs gar nicht drin stehen. Deshalb findest du nach dem eigentlichen Post manchmal noch ein paar zusätzliche Zeilen.

Die Geschichte jedes Exchangestudents ist einmalig. Das hier sind meine persönlichen Erlebnisse. Ich habe sie mit denen geteilt, die meinen Blog gelesen haben und teile sie jetzt mit denen, die dieses Buch in der Hand halten.

Christiane Zietz

Januar 2011

In 48 Stunden von Liegau nach Auckland (28.1.2011)

Deadline in meinem deutschen Leben, schon seit ungefähr 4 Monaten - ist der 25. Januar 2011.

Am Anfang ist sie voll weit weg. Nur bei der Planung des einen oder anderen Urlaubs fällt einem auf, dass man ja dann gar nicht mehr dabei ist.

Aber irgendwann sind es dann nur noch 4 Wochen bis zum Start und ab diesem Zeitpunkt wird man täglich mit seinen Plänen konfrontiert. Nicht nur, dass man langsam darüber nachdenkt, was man mitnimmt, wie man sein Gepäck minimiert oder was man alles noch erledigen muss vor dem Start. Nein, ich weiß nicht, wie oft ich in letzter Zeit gefragt wurde: "Wann fliegst du noch mal?" "Und von wo?" "Fliegst du direkt von Dresden nach Neuseeland?" "Weißt du schon wo du hinkommst?" "Und wie lange bist du weg?" "Und dann steigst du wieder in die 11 ein - geht das überhaupt?" und und und.

Also, an dieser Stelle noch einmal für die wenigen, die mich noch nicht gefragt haben:

Am 25. Januar 11:20 hebt mein erster von vier Fliegern in Berlin-Tegel ab. Der bringt mich nach London, wo ich ganz viele andere Leute treffe, die auch auf die grüne Insel wollen. Von dort geht es dann nach L.A. ("Ach so rum fliegst du!" - das war die häufigste Antwort), und von dort weiter nach Auckland. Insgesamt werd ich fast 24 Stunden unterwegs sein und einfach nur nichts tun, außer im Flugzeug sitzen...

In Auckland lande ich früh um 7:00 Ortszeit, d.h. einen ganzen Tag gegen den Jetlag ankämpfen. In Auckland habe ich eineinhalb Tage Vorbereitungsseminar, so dass ich am 27. erneut kurz in den Flieger steige, der mich dann endlich

ans Ziel bringt - Christchurch. Und wie es dann weitergeht werd ich sehen...

Meine Gastfamilie kenn ich schon seit dem 10.11. Trotzdem hab ich es erst einmal geschafft, mit ihnen zu skypen.

Meine Gasteltern heißen Robert und Dorothy, sie sind schon etwas älter, die Großeltern von 7 Enkelkindern und sie haben jedes Jahr Gastschüler bei sich zu Hause.

Ich werde ein Jahr mit zwei Schwestern erleben, eine aus Brasilien, die andere aus Korea - voll international, voll genial!

Ansonsten weiß ich noch, dass die Gasteltern ein Haus bewohnen, wie fast alle neuseeländischen Familien, einen Garten haben mit viel Obst und dass mein Zimmer keine Blümchentapete hat, was echt positiv ist!

Na ja! Mittlerweile ist es noch genau eine Woche bis es los geht, d.h. ich befinde mich gerade mitten in meiner letzten Schulwoche. Leute, ihr könnt euch nicht vorstellen, wie schwer es ist sich zu motivieren, zumindest noch ein bisschen etwas aufzuschreiben im Unterricht, wenn man immer im Hinterkopf hat: ehm ja letzte Stunde für dieses Jahr. LK am 26.1. - ach Mensch, ich wünsch euch ja viel Spaß... oder Hausaufgabe bis nächste Woche - wirklich das ist sehr amüsan... Aber ich will nicht gehässig sein, ich bemitleide alle, die noch in die Schule gehen müssen.

Und dann ist dieser Tag auf einmal viel zu schnell da:

Unser Plan war so perfekt - gemütlich und entspannt sollte es sein, mit Familie in Berlin, aber es wäre ja zu einfach, wenn alles funktionieren würde wie man es sich so denkt. Die Ursache für die Erfindung eines Plans B war Martin. Er wurde einfach krank, am Montag, Verdacht auf Grippe. Das heißt, Mutti konnte nicht mit nach Berlin fahren, da sie sich um Martin kümmern musste. So entschieden wir spontan, dass wir nicht, wie geplant, um 16:00 sondern erst

nach einem gemütlichen Abendbrot losfahren würden. Es wurde schließlich 21:30, als Papa und ich Liegau verließen. Damit war ich nun endgültig weg von zu Hause. Der Abschied von allen war echt nicht leicht - ich hab lang nicht mehr so viel geweint, wie in den letzten drei Tagen vor meiner Abreise. Irgendwie ist ein Jahr halt doch ganz schön lang... Ich glaub so richtig realisiert habe ich immer noch nicht, was das heißt. Aber an dieser Stelle möchte ich allen noch mal für die lieben Wünsche danken, die sie mir mit auf den Weg gegeben haben. Ich hab eine ganze Kiste voll mit Erinnerungen an zu Hause in meinem Gepäck, ein Album und eine DVD mit den lustigsten Turnbildern meiner Kinder- und Jugendzeit, und dann noch eine geniale Handtasche, um die mich schon in Auckland alle beneiden werden. DANKE, LEUTE, ihr seid soo... Spitze!

In Berlin angekommen, fiel ich sofort ins Bett, und ich konnte sogar echt gut schlafen. Nach einem wunderschönen Frühstück, wobei ich meine letzte Schwarzbrottscheibe für ein Jahr, mit Lachs und Meerrettich genoss, waren wir 9:00 am Flughafen. Papas Flieger nach Zürich ging eine halbe Stunde vor meinem. Eigentlich wollten wir das Gepäck abgeben und dann gemütlich noch einen Kaffee trinken, aber das ging leider nicht - Check in war für mich erst, als Papa schon fast weg war.

Dann folgte Flug eins von drei. Von Berlin nach London flogen nur 3 Leute von meiner Austauschorganisation, Hausch und Partner. In London trafen wir auf viele andere. Unser Erkennungszeichen: ein wunderbar knalliges Poloshirt. Am Ende waren wir 70 gelbe Männchen und 3 Betreuer dazu. So stürmten wir die Boing 747 der Air New Zealand - unser zu Hause für die nächsten 20 Stunden. Die 11 Stunden Flug bis L.A. waren sehr entspannt. Man hatte uns geraten, auf dem Flug noch nicht zu schlafen, um in den Tagesrythmus von Neuseeland zu kommen. Ich war aber so müde, dass das einfach nicht möglich war. Also schlief ich erst mal 5 Stunden, ansonsten verstreibt man sich die Zeit

mit leckerem Flugzeugessen (es gab sogar Obst), irgendwelchen Filmen (wobei ich nicht einen sinnvollen gefunden hab) oder Musik. In L.A. nahmen wir den ganzen Sicherheitswahn der Amis einmal mit. Passkontrolle mit Foto, Fingerabdrücken von beiden Händen und diversen unangenehmen Fragen. Wir bekamen sogar einen Visastempel - nur dafür, dass wir die folgenden 2 Stunden in irgendeinem Wartesaal auf amerikanischem Boden verbrachten. Danach ging es wieder zurück in unser geliebtes Flugzeug. War es bis zur Landung in L.A. immer hell gewesen, so verbrachten wir die nächsten 12 Stunden in der Dunkelheit und schliefen die meiste Zeit. Ich war so müde, dass ich sogar ein Essen verschlief.

Am 27.1. um 7:00 betraten wir dann neuseeländischen Boden. Zuerst ewig anstehen bei der Passkontrolle, dann den super vollgepfropften Rucksack finden und auf zur „biological security“. Der nette Mensch an der Kontrolle, der mich nach dreckigen Wanderschuhen, Zelt und Essen fragte, wollte unbedingt meinen Rucksack auspacken. Aber als er es geschafft hatte die obersten Schnallen aufzubekommen und dann feststellte, dass er trotzdem nichts vom Inhalt sah, gab er es auf und ließ mich gehen. Gut so, - wenn er meine Kraxe ausgepackt hätte, hätte ich sie nie wieder zubekommen. Sie war einfach total voll und wog genau 22,7 kg (23 sind erlaubt). Von den 70 Leuten war ich die Einzige, die keinen RiesenKoffer hatte - aber hey - ich war stolz drauf.

Nach 32 Stunden standen wir dann mal wieder in der frischen Luft - und es war warm, so etwas von warm, obwohl es erst 8:00 morgens war. Alles grün, blauer Himmel, im T-Shirt über die Straße rennen - das ist einfach der Hammer. Mit dem Bus fuhren wir gelben Männchen erst zum Mount Eden, wo man einen wirklich schönen Blick über die Stadt hat, und dann zum Strand, wo es etwas zu essen gab. Am besten war das ganze Obst. Wir legten uns einfach nur ins grüne Gras und dachten, so, wow - wir sind da! So fing ich

mir ganz schnell meinen ersten Sonnenbrand ein - oh Mann, eigentlich hatte man mich ja gewarnt...

Alle, die ich bisher über Auckland reden gehört hab, fanden die Stadt übel hässlich. Ich find sie wirklich richtig schön - also wahrscheinlich liegt das auch einfach daran, dass wir total von der Schönheit des Sommers geflasht sind, aber trotzdem - sooooo schlimm ist die Stadt nicht...

Auffällig ist aber, wie viele dicke bis sehr dicke Leute es hier gibt - das hatte ich nicht so erwartet. Aber sie sind alle voll lustig drauf und sprechen einen gleich an - voll genial...

Dann ging es ins Hotel. Mittlerweile war es 13:00, aber dummerweise waren noch nicht alle Zimmer frei. So warteten wir noch eine reichliche halbe Stunde, bis wir uns endlich duschen konnten. Später gab es dann für uns alle Telefonkarten, und wir liefen noch ein bisschen durch Auckland. Ich in langen Hosen, die natürlich viel zu warm waren, aber irgendwie hatte ich dem Wetter noch nicht so richtig getraut.

Um 17:30 gabs dann schon Abendbrot - leckeres Buffet mit allem, was man sich so vorstellt. Echt, das Hotel war so nobel - voll übertrieben für ne Jugendgruppe... Danach fiel ich einfach nur noch ins Bett. Endlich schlafen, in einem richtigen Bett!!!

Endlich zu Hause angekommen!! (29.1.2011)

Den neuen Tag starteten wir mit einem Vorbereitungsseminar. Voll cool, als erstes trat da so eine Maorigruppe auf - richtig gut, wie die getanzt haben und gesungen und so. Danach noch eine Stunde Gelaber, wo wir zum tausendsten Mal gesagt bekamen, was wir alles nicht dürfen... Also nichts Neues, nur dass Alkohol und Drogen verboten sind, man im Dunkeln als Mädels nicht allein auf die Straße gehen sollte etc. Gegen 12 fuhren dann die Busse zum Flughafen. Der Flug war okay, und als wir landeten, war ich schon ein bisschen aufgeregter... Dorothy, meine

Gastmutter, und eine ältere Frau, von der Schule, haben mich abgeholt. Alle sind voll nett. Dorothy humpelt etwas und hat gleich mal auf dem Behindertenparkplatz geparkt. Das Auto ist riesig – irgendsoein Landrover – brauch man ja auch in der Stadt... aber sonst alles super. Dorothy ist mit mir erst mal frische Erdbeeren kaufen gefahren und wir waren noch im Supermarkt, dann gings nach Hause. Das Haus ist echt schön. Ich hab ein süßes kleines Zimmer im 1. Stock – ha, ein Jahr kein Kellerbewohner mehr – mit allem was man so braucht. Der Garten ist auch voll schön, und es gibt die ersten frischen Cherrytomaten – sooo lecker... Dann hab ich erst mal ausgepackt – ich war echt erstaunt, wie viel ich in meinen Rucksack gestopft hatte...

Beim Abendbrot hat Robert die ganze Zeit geredet – das ist voll lustig, aber mit der Zeit auch ganz schön anstrengend – das ganze Englisch. Und man merkt echt, dass manche Sachen bei den Kiwis voll anders ausgesprochen werden als im schönen britischen Englisch, aber das ist cool...

Heut Abend kommt noch Luisa aus Brasilien an – Dorothy holt sie gerade vom Flughafen ab. Ich bin langsam echt müde – ein bisschen merk ich den Jetlag noch...

Die ersten Eindrücke des ersten Tags (29.1.11)

Hey, Leute, ich sitze grad hier so auf einer wunderbar schönen Wiese – die Sonne scheint, es ist ganz schön windig, aber sonst richtig cool. Ich hab meinen ersten Christchurch-Tag hinter mir, und jetzt bin ich ganz schön fertig – er war wunderschön, aber irgendwie ist das auch alles richtig anstrengend...

Ich war heute früh schon halb 8 wach – das ist eigentlich voll untypisch für mich, besonders wenn ich am Tag zuvor erst 24:00 ins Bett bin. Also Neuseeländer sind generell Frühaufsteher und ich hab grad das Gefühl, dass das nicht

an ihnen liegt, sonder an dem Land, der Luft oder keine Ahnung an was...

Eigentlich sollte heute 11:00 Barbecue in der Schule sein, für alle International Students, aber da es heute Morgen geregnet hat, ist das leider ausgefallen. Dafür hat uns Robert ein bisschen die Stadt gezeigt, und ich hab so einige interessante Sachen erfahren.

Erst einmal, ein paar Sätze zu meiner Family -es sind alle voll nett und lieb. Dorothy, meine mum, arbeitet in einem großen Laden, wie Karstadt oder so - wir waren heute da... Sie ist voll herzlich, wie so ne Mutti eben, sie kocht gern, liebt ihren Garten und humpelt ganz schön. Robert ist der Knaller. Er ist Immobilienmakler, so wie ich das verstanden hab, und sein Geschäft scheint richtig gut zu laufen. Er interessiert sich für die ganze Welt und weiß auch voll viel Zeug über Geschichte, wie das Wetter entsteht... Früher waren Rob und Dot mal Skifahrer und ich hab mich gestern mit ihnen schon über solche Sachen wie Heliskiing unterhalten - echt lustig. Außerdem waren sie, glaub ich, früher ziemlich oft in den Bergen - jetzt leben sie mehr in luxuriösen Hotels... Rob hatte mal ein eigenes Flugzeug und zwei Helikopter, er fliegt gern, sein Auto (Landrover - in der Stadt!!!!) ist voll aufpoliert. Aber er ist ganz lieb.

Dann ist da noch Luisa aus Brasilien. Sie kommt aus Brasilia und ist voll cool drauf. Unsere Länder, Familien, ... haben richtig viele Gemeinsamkeiten, wie wir heute festgestellt haben. Sie will hier einfach alles ausprobieren, in den 6 Monaten, die sie da ist - zum Beispiel mit mir Skifahren und Klettern gehen. Das Lustige ist, dass sie noch nie in ihrem Leben einen Bus oder Zug genommen hat, weil das zu gefährlich ist, in Brasilien - echt lustig... Am Dienstag wird es das erste Mal sein. Rob und Dot haben sogar zwei Fahrräder, und wir haben schon beschlossen, mit dem Rad zur Schule zu fahren - ist einfach genialer.

Es ist wirklich lustig, heute haben wir mit Rob erst mal so ne kleine Shoppingtour gemacht und lebenswichtige Sachen

wie einen Fön, Haarbürsten und diverse andere Kosmetikartikel gekauft. Wir standen voll lange vor den Regalen und haben unsere Home-Marken gesucht - voll komisch, wenn man sich ganz neu orientieren muss. Gesprächsthema Nummer eins waren die UR-FlipFlops, die aus Brasilien kommen und da voll billig sind - Havannas oder so...

Also, unsere Tour durch Christchurch ging an dem wunderbaren Park vorbei, zum Zentrum mit der Cathedral of the City. Dann sind wir mit ihm auf so nen Hügel gefahren, wo man über die ganze Stadt gucken konnte - wirklich ne Monsterstadt von der Ausdehnung her, aber alles nur voll flache Häuser. Nur im Zentrum gibt es ein bisschen höhere.

Dann sind wir, extra für mich Kletterverrückte, an den Felsen vorbeigefahren - also ich würd mal sagen, mit dem Auto eine halbe Stunde von zu Hause entfernt - erste Sahne... Jetzt brauch ich nur noch jemanden, der mit mir klettern geht.

Dann sind wir noch an den Strand gefahren - wo es voll viele Surfer im Wasser und Angler gab. Es ist so unbeschreiblich, am Strand zu stehen, sich zu denken, wow, hier bin ich zu Hause, das nächste Jahr, und auch noch die Berge zu sehen (für die Neuseeländer sind es nur Hügel). Die Landschaft erinnert ein wenig an Kroatien - Hvar - falls irgendjemand was damit anfangen kann. Nein, halt so braune Hügel ohne irgendeinen Baum und dann paar Felsen, nicht viele aber ein paar...

Sonntags in Neuseeland (30.1.2011)

Ich hab erst einmal 13 Stunden geschlafen - Wahnsinn, den Jetlag merkt man halt doch ein wenig. Geplant, für den heutigen Tag, war ein Trip an die Küste. Ich hatte keine Ahnung, dass wir erst einmal 1 ½ Stunden mit dem Auto fahren würden, weil die Küste ja eigentlich vor der Haustür ist... Dort hat der Sohn von Rob und Dot eine riesige

Schaffarm. Irgendwie sollten Rob und Dot sich ein wenig um ihre Enkelkinder kümmern. Der Weg dorthin war erst mal schon sehr spannend - was haben wir gesehen: Schafe, Schafe, ein paar Rinder, Wein, Felder. Aber nicht solche Felder wie es sie in Deutschland gibt - nein, ungefähr drei Schafe auf einem deutschen Normalfeld - es sind einfach riesige Flächen. Aber alles ist zurzeit relativ gelb - wegen des heißen Sommers, der war, jetzt aber grad nicht mehr ist. Heute hatten wir wieder richtig starken Wind und so um die 24 Grad... Auf der riesigen Farm angekommen, hat uns Rob mit seinem Geländewagen erst mal durch die Gegend gefahren und es war wirklich Gelände. Ich hab fast die Krise bekommen, weil man so schön hätte laufen können - die Landschaft war einfach umwerfend! Aber nein, wir genießen sie nur aus dem Auto..., dann hab ich eine Runde typisch neuseeländisches Mittagessen erlebt - Sandwiches mit pappigem Toastbrot, dazu noch Bananenkuchen - absolut nicht lecker, aber zum Glück gab es wunderbares Obst, das hier, im Gegensatz zu Deutschland, auch fast immer aus der jeweiligen Gegend kommt...

Nach dem Picknick (was Dot so besonders liebt!) haben wir einen kleinen Spaziergang gemacht mit Dots Enkelin, die jetzt 9 ist und voll lange blonde Haare hat - echt beeindruckend lang!. Am Ende wurde der Spaziergang zu einer kleinen Klettertour, die Dot mit ihren Gehproblemen nicht meistern konnte, also mussten wir umdrehen. So ging es dann zum Strand, und ich hab mich voll cool mit Lu unterhalten. Lustig ist, dass Lu noch nie in ihrem Leben Schnee gesehen hat - das werden wir hier nachholen!

Erst 19:00 waren wir wieder zurück in Christchurch. Nach einem kurzen Einkauf - mir fällt gerade auf, dass ja eigentlich Sonntag ist aber die Läden offen haben - strange! - waren wir dann wieder zu Hause. Eigentlich wollte ich die Slack ja noch mal aufbauen, aber ich hab keinen richtig guten Platz gefunden und außerdem war es schon relativ spät... Am Abendbrottisch hatten wir eine absolut

tiefgründige Unterhaltung - es ging um die Beziehung zwischen Kindern und Eltern, dass sie kein Problem damit haben, wenn man mal Mist gebaut hat und ihnen das sagt, auch dass es nicht so schlimm ist, wenn man mal etwas getrunken hat auf ner Party, und dass sie uns überall abholen, wenn wir sie anrufen. Dann ging es um die Kinder von den beiden (2 Mädels, ein Junge; von denen ein Mädchen in Abu Dabi lebt) und um die Offenheit der Leute in Brasilien, NZ und DE. Lustig, bei dem Vorbereitungsseminar wurde uns Deutschen gesagt, dass die Leute hier besonders freundlich und offen sind und immer lächeln, die Brasilianer wurden aber darauf vorbereitet, dass die Menschen NICHT so offen sind wie bei ihnen zu Hause...

Rob und Dot haben eine voll geniale Lebenseinstellung - es ist ein bisschen so wie bei Oma und Opa in DD. Dot sagt, sie möchte niemals alt werden, und solange sie Austauschschüler da hat, bleibt sie das auch... Sie genießen jede Minute, denken nicht an ihre Handikaps, sind einfach immer gut drauf... Nur, Rob redet mir jetzt schon manchmal ein wenig zu viel...

Ich bin total beeindruckt, wie gut wir uns schon nach nur 2 Tagen alle verstehen - es ist wirklich wie in einer Familie. Hoffentlich bleibt es so...

Entdeckungstour durch Christchurch (31.1.2011)

Eigentlich wären wir heute wirklich gern einmal in die Schule gegangen - nur um zu wissen, wie es dort so aussieht, was da los ist... Aber nein, für uns soll erst morgen Schule sein! Also noch ein Tag frei - auch nicht schlecht... Gegen 11 sind wir mit Rob in die Stadt gefahren. Dann waren, Lu und ich, erst mal eine Runde shoppen. Es gab ein paar echt hübsche, billige Sachen... Wir haben ein wenig zu Fuß das Zentrum erkundet, und ich hab festgestellt, dass es wirklich nicht groß ist. Mir ist bewusst geworden, was für ein schönes Stadtzentrum Dresden hat - mit den ganzen alten

Gebäuden, den Kirchen, Brücken, Plätzen, engen Gassen. So was gibts hier nicht - nur eine hübsche Fußgängerzone, einen großen Platz und ansonsten breite Straßen, neue Häuser... Aber Christchurch hat wunderschöne Parks - die wir heute gleich erst mal erkundet haben. Es gibt einen riesigen botanischen Garten, mit total alten und hammergroßen Bäumen und dann natürlich Wiesen, Wiesen, Wiesen und ein paar Bäume, die perfekt sind, um die Slackline aufzubauen - mal sehen, ich hoff ich schaff es morgen mal...

Gerade, als wir nach Hause laufen wollten, hat Lu ne SMS von ihren brasilianischen Freunden bekommen, die jetzt auch für ein halbes Jahr in Christchurch sind aber auf eine andere Schule gehen. Also liefen wir den ganzen Weg wieder zurück und trafen uns mit ihnen. 3 Mädels, ein Junge, alle auf derselben Schule, es war echt lustig. Die letzte große Herausforderung war die Heimfahrt mit dem Bus. Erst mal haben wir die Haltestelle nicht gefunden, und dann sind die Buspläne voll komisch geschrieben - es stehen nicht alle Haltestellen der Strecke drin. Das irritiert total, aber wir haben es gut geschafft, und Lu ist das erste Mal Bus gefahren...

Zum Abendbrot gabs Nudeln, und die Gesprächsthemen waren diesmal sehr politisch. Lu hat den absoluten Plan von den Regierungsproblemen in Brasilien. Es ist wirklich spannend, wenn sie erzählt, über so viele arme Leute, die in Slums leben und um Geld betteln - und wenn sie dann fragt, ob es so etwas in Deutschland gibt, dann fragt man sich schon, warum ist es dort so und bei uns nicht???

Dot hat heute echtes Schwarzbrot vom Einkaufen mitgebracht - ich war ja überrascht, dass es hier so etwas gibt, und voll happy. Es ist wirklich richtiges deutsches Brot, aber amüsanterweise heißt es hier Pumpnickel... Englisch zu reden wird langsam total normal - manchmal merk ich es gar nicht mehr, dass ich in einer Fremdsprache rede. Nur wenn es um Themen geht, wo man nicht alle Vokabeln

kennt, ist es manchmal schwierig, aber es geht - wir verstehen uns schon irgendwie.

Lu hat mich heut teilweise ganz schön genervt - sie ist absolut verwöhnt und ihre Eltern sind viel zu reich - ich find es so einseitig, wenn Leute nur wunderschöne Hotels lieben und und und. Ich glaub, sie bekommt zu Hause alles, was sie will, und sie kann labern und labern ohne aufzuhören. Ich wette, dass sie sich heut grundlos verirrt hätte in der Stadt - keinen Plan von Karte lesen oder Orientierung hat sie - aber ich war ja da und musste die ganze Zeit entscheiden, wo wir hingehen - strange thing... Aber, trotzdem ist sie richtig lieb irgendwie...

Februar 2011

Erster Schultag (1.2.2011)

Das Wetter war heut bestens - Sonnenschein und blauer Himmel, aber ich habe diesen Tag in der Schule verbracht. Heute waren nur neue Schüler in der Schule, und so konnten wir uns ganz in Ruhe orientieren. Die Lehrer und Verantwortlichen für die International Students sind alle total nett und lustig. Die Internationals, die wir heute getroffen haben, kommen größtenteils aus Asien. Sie sind irgendwie alle so unter sich. Dann gibt es noch den Rest, der sich zusammensetzt aus Brasilianern, Deutschen, einem Mädchen aus Paraguay und sogar einer Russin und wahrscheinlich noch einigen anderen... Die meiste Zeit verbrachten Lu und ich zusammen mit Viktor, einem Brasilianer, den Lu schon von der Anreise kannte. Die Brasilianer sind sehr offen und umarmen jeden gleich, wenn man jemanden das erste Mal trifft. Genauso hat Viktor das auch mit einem asiatischen Mädchen getan, aber sie war voll überrascht und fand das wahrscheinlich total daneben. Es gibt schon Missverständnisse.

Den ganzen Morgen haben wir damit verbracht, Englisch-Tests zu schreiben, damit sie uns in ein bestimmtes Level einstufen können. Gegen Mittag war Begrüßung aller neuen Schüler in der Assembly Hall. Das war total komisch. Da war nun der ganze Raum voll mit Leuten und alle mussten erst mal stehen, bis der Schulleiter kam, und dann durfte man sich hinsetzen. Dann hat er erst mal ne ganze Weile auf Maori geredet - keiner hat was verstanden, aber jaaaa... Dann wurde was gesungen und noch mal aufstehen und wieder hinsetzen - ich wusste gar nicht, wie mir geschieht. Aber, irgendwann redete der liebe Mr. White auf Englisch und sagte eigentlich nur Hallo und dass wir jetzt ein Teil der

Roa Family sind und solche Sachen. Er macht einen sehr netten und lockeren Eindruck.

Später wurden wir über das absolut-riesige Schulgelände geführt. Jede Schule, hier in Christchurch (und es gibt echt an jeder Ecke eine!!), hat einen riesigen Park und dann sind da irgendwo verstreut verschiedene flache Häuser, wo die Klassenzimmer drin sind. Die meisten sind nicht besonders schön, und die Häuser machen den Eindruck, als würden sie beim leisesten Windhauch umfallen, aber dafür ist es draußen umso schöner.

Wir bekamen unsere Computer ID und probierten sogar noch etwas von den fast nicht mehr vorhandenen Secondhand-Uniformen an. Ich fand sogar noch einen Rock und 2 Blusen - jedes Stück für 2,50 € umgerechnet. Alles andere muss ich wahrscheinlich neu kaufen. Das werden wir dann morgen besprechen.

Der letzte Programmpunkt des Tages war der Maths-Test, der eigentlich nicht so schwer gewesen wäre, wenn ich meinen Taschenrechner nicht zu Hause liegen gelassen hätte. So musste ich mich mit einem Taschenrechner, der absolut nichts konnte außer 1+1 rechnen, durchkämpfen.

Gegen halb 4 waren wir dann endlich raus aus der Schule und fuhren nach Hause. Genau als ich rausgehen wollte, zum Slacken im nur 5 min entfernten Park einer Primary School, war natürlich die Sonne weg, aber was sollte es. Ich war trotzdem mal wieder ein bisschen „online“ - tolles Gefühl...

Mittlerweile ist unsere Familie jetzt komplett. Hajin oder Rachel ist heute angekommen. Sie ist ein nettes Mädchen aus Korea. Aber ich habe das Gefühl, dass sie überhaupt kein Englisch kann, obwohl sie schon 5 Jahre in den USA gelebt hat und 2 Jahre hier in Neuseeland. Ich weiß nicht, wie sie das geschafft hat, aber flüssig englisch reden kann sie immer noch nicht - ich hör sie immer nur lachen und JA sagen. Aber egal. Das ist nur ein erster Eindruck.

Dorothy kocht jeden Abend ein richtig großes Abendessen. Am meisten genieß ich die vielen frischen Sommerfrüchte, die es immer gibt – Erdbeeren, Kirschen (riesige Berge hab ich verdrückt), Pfirsiche, Melonen...

Ich bin so happy mit dieser Family – wie lieb sie sind und wie offen man über alles reden kann, z.B. über einen potentiellen Freund oder so was. Und Dot is so lieb – sie erfüllt uns jeden Essenswunsch. Ich hab mein Schwarzbrot und bin so glücklich drüber. Mich nervt nur bissl, dass sie mir so wenig zutrauen und es nur langsam losläuft mit Rad, Bus... Viktor ist voll süß und nett und hübsch – irgendwie überhaupt alle Brasilianer, hab ich festgestellt. Lu hat heut ne fieschte story ausgepackt: 13 Stunden kennt sie nen Kerl vom Flug und dann küsst sie ihn, obwohl sie grad in Brasilien, kurz vor dem Start, noch mit einem Kerl was hatte – aber eigentlich ist sie ja nicht so. Da denk ich nur, aha..., sie nervt ein bisschen rum, weil sie keinen Plan hat und immer irgendwelche silly things fragt. Was solls?

Rob und Dot haben heut so paar Andeutungen gemacht, was sie gern mit uns machen würden – Fliegen, Bungie, Queenston, Westcoast, Skiing – vielleicht komm ich ja doch bissl rum mit ihnen. Auf jeden Fall sind sie super nett. Für Mutti hab ich das neue Stargetränk – hat mir Rob heut morgen gemacht: heißes Wasser, geriebener Ingwer und Zitrone. Und zum Abendbrot gabs heut Rindersteaks – jummy!

Tag 2 in der Roa High (2.2.2011)

Steigerung vom gestrigen auf den heutigen Morgen: wir werden nicht mehr gefahren, sondern fahren mit dem Bus. So war es zumindest geplant, auch wenn am Ende alles ein bisschen anders lief. Um 8 – eine Stunde, bevor wir da sein sollten – verließen wir das Haus. Leider war der Bus gerade weg, als wir an der Haltestelle waren, also 15 Minuten auf

den nächsten warten. Als wir dann aus dem Bus ausstiegen, war es kurz nach halb 9. Dorothy, die uns begleitet hatte, war aber der Meinung, dass zu wenig Zeit blieb, um zur Schule zu laufen. Deshalb rief sie Rob an, dass er uns doch bitte an der Haltestelle abholen solle. So warteten wir gute 10 min auf ihn und wurden dann ca. 3 min gefahren. Ehrlich, mit Laufen wären wir schneller gewesen.

In der Schule haben wir erst mal noch die restlichen Tests geschrieben - für mich hieß das: Physik. Diesmal hatte ich sogar meinen Taschenrechner dabei. Dann haben wir erst mal bestimmt eine Stunde auf dem Schulhof rumgesessen und Mittagspause gemacht. Wir waren eine lustige Truppe aus Brasilianern, Deutschen, Koreanern und sogar einem Kiwi.

Heute Morgen bin ich mit einer ganzen Reihe Fragen angekommen, und so langsam konnte man mir auch fast alle beantworten. Die meisten hatten mit der absolut unlogischen Stundenwahl zu tun. Ich geh hier in die 13. Klasse, die Abschlussklasse. Year 13 Students haben nur 5 Fächer und eine Stunde jeden Tag frei - für individuelles Lernen. Außerdem gibt es einen extra Raum für uns, wo man Kaffee trinken kann und alle möglichen Sofas und so hat - wirklich gemütlich. 5 Fächer zu wählen, müsste eigentlich nicht so schwer sein, aber wir wurden ja in manche Fächer eingestuft, andere kann man frei wählen, aber man muss immer darauf achten, dass nicht zwei Fächer parallel laufen... Sehr sehr kompliziert... Ich war bestimmt eine Viertelstunde bei einem der International Teachers und hab meine Stunden zusammengestellt. Eigentlich sollte man ja wirklich *die* Fächer nehmen, die man in Deutschland nicht hat, aber irgendwie hab ich mir das nicht getraut und keines von denen klang soooo verlockend, dass ich es unbedingt hätte machen wollen. So hab ich jetzt Maths mit Statistik (was auch immer das sein mag - es gibt nämlich zwei verschiedene Mathekurse, und ich hab nicht wirklich verstanden, was der Unterschied ist, aber egal...),

Physik, Englisch, Geographie und ABM (Adventure Based Management oder anders gesagt das sagenumwobene, absolute Kiwifach - Outdoorededucation, wo man die ganzen Outdoorsports macht). Am Montagmorgen muss ich erst um 11 in der Schule sein, aber am Freitag hab ich ganz am Anfang 2 Stunden und ganz am Ende eine Stunde - 3 Stunden in der Mitte frei, das ist bissl doof, aber wird schon irgendwie gehen...

Als wir dieses Problem gelöst hatten, blieb dann nur noch das mit der Schuluniform. Nach langem Suchen und Anprobieren von Secondhand-Klamotten hab ich dann für 7,50 € zwei kurze Blusen, einen blauen Rock und einen blauen Pulli ersteigert. Wirklich, die Sachen sind einfach nicht für schlanke Mädels gemacht - entweder die Klamotten sind viel zu weit, oder die Ärmel zu kurz - ich hab mich für die zu kurzen Ärmel entschieden. Soweit so gut, von oben bis unterhalb des blauen Rocks ist die Uniform ja gar nicht so schlimm, eigentlich sogar ganz süß, aber an den Füßen wartet das absolute Grauen. Schwarze Schuhe - okay, da würd ich ja grad noch so mitgehen, aber nicht irgendwelche, nein es müssen spezielle sein - aber was für welche: kein Kommentar... Weiter gehts mit Socken - nicht mal die darf man tragen wie man will - nein, blau oder weiß und mindestens über den Knöchel!!!! oder sogar Kniestrümpfe.

Egal. Es wäre ja alles nur halb so schlimm gewesen, wenn die Schule diese Schuhe in meiner Größe gehabt hätte, aber nein. Da wir aber morgen alle in Uniform kommen müssen, hieß das, dass ich noch welche kaufen musste. Lu und Viktor ging es genauso. Also gingen wir nach der Schule erst mal shoppen. Der empfohlene Schuhladen konnte nicht mehr mit diesen Schuhen dienen, und mit Socken schon gar nicht. Während wir diese Sachen suchten, fanden sich zwischendurch noch einige andere Sachen - wie z.B. FlipFlops für 2,50 €, die gern gekauft werden wollten... Als wir uns dann endlich um 5 auf den Weg nach Hause machten, hatte ich immer noch keine Schuhe. Also bin ich

dann mit Dorothy noch ein Mal los und hab sogar noch ein Paar bekommen - für 7,50 €. Aber es waren wirklich die letzten - logisch, alle anderen Schulkinder haben ihre Schuhe schon längst gekauft...

Ich weiß, ihr alle wollt Bilder sehen, ihr bekommt sie auch - aber ich hatte die Uniform selbst noch nie komplett an. Geduldet euch noch ein bisschen, dann könnt ihr über mich lachen.

Eigentlich wollten wir uns an diesem wunderschön-warmen, sonnigen Nachmittag mit den anderen Brasilianern treffen, aber wegen unserer langen Shoppingtour war das dann leider nicht mehr möglich.

Nach der etwas missglückten Busverbindung heute, drängelte ich ein wenig, damit wir morgen mit dem Rad fahren können. Rob machte uns sogar die Räder startklar und wir probierten eine Runde. Weil aber Lu tausendmal gesagt hat, dass sie, nach 6 Monaten Pause, nicht mehr Fahrrad fahren kann, wurden wir sicherheitstechnisch vollkommen überausgestattet: Hier in Neuseeland ist generell Helmpflicht - also jeder, echt jeder, trägt nen Helm, sonst zahlt man. Das ist ja okay. Aber wir bekamen noch Warnwesten und Schutzhandschuhe und das nur, um ein Mal schnell durch den Park zu fahren. Vollkommen übertrieben, meiner Meinung nach. Trotzdem bin ich froh, morgen endlich ein bisschen unabhängiger zu sein - jeden Tag ein bisschen mehr. Ich arbeite daran.

Sorry Leute, ich hab heut bisschen meinen Lästertag - aber ehrlich - muss dieser Schuluniformzwang wirklich sein???

Was ich heute nicht beschrieben habe sind all die netten Ereignisse, wie sich Rob und Dot um uns kümmern, was für schöne Gespräche wir führen, wie lieb die Menschen aus dem International Students Office sind, wie gut Schwarzbrot in einer Umgebung schmeckt, wo das ein Gericht vom Mars zu sein scheint... Der Hit des Tages waren aber Dorothys Cookies: Karamellkuchen - einfach nur göttlich!!!

Die Schule startet offiziell! (3.2.2011)

Heut war ein echt aufregender Tag. Bis jetzt waren immer nur die „Neuen“ an der Schule, aber heute kamen all die anderen über 900 Schüler dazu. Wenn alle neu sind, ist es nicht wirklich schwer sich mit Leuten zu unterhalten, aber nun wurden wir buchstäblich ins kalte Wasser geworfen:

Nachdem Lu und ich heut erfolgreich zur Schule gefahren sind, mit dem Fahrrad (und sogar ohne Warnweste und Handschuhe), ging es vom International Office, für mich als Year 13 Student, in den Peerswick room, der nur für die „Alten“ da ist. Lu und Viktor und all die meisten anderen Internationals gingen woanders hin, also war ich relativ allein. Es ist ein ganz komisches Gefühl in einen Raum reinzugehen, wo vielleicht 150 Schüler sitzen und sich alle kennen... Unser Dean (Ansprechpartner für eine Klassenstufe) hat erst mal etwas erzählt über die Bedeutung des Jahres, die Privilegien und Pflichten der Großen und solche Sachen, dann hatte ich meine erste Schulstunde – Physik mit meinem Formteacher (Tutor). Als ich dann endlich den Physikraum gefunden hatte, hat mich gleich eine voll nette Australierin gefragt, ob ich mich neben sie setzen will. Das fand ich erst mal sehr positiv. Auch die Lehrerin ist echt ganz cool drauf, glaub ich.

Dann war die Stunde irgendwann vorbei, aber es gibt nicht etwa ein Pausenklingeln – sie ist einfach vorbei. Ich war voll überfordert – alle rannten irgendwohin, und ich war auf einmal vollkommen allein und hatte keinen Plan, welche Stunde jetzt war. Aber, mich haben dann so ein paar nette 11er aufgegebelt und zu meinem Georaum gebracht. Als ich dort ankam, hatte die Stunde schon begonnen. Ich fand noch einen Platz ganz vorn in der ersten Reihe. Auch diese Lehrerin macht einen netten Eindruck, wenn sie auch ein paar lustige Ansichten hat und z.B. einen Sitzplan kreierte. Wenn man sich einen Buntstift von ihr leihen will, dann muss man sein Handy auf den Lehrertisch legen. Das, was

wir gemacht haben an Unterrichtsstoff, war nicht weiter schwer.

Mit einem Kiwi-Mädel, das hinter mir gesessen hatte, ging ich dann in der Pause raus – für etwa 20 Minuten. Sie war voll lieb und hat mich mit zu ihren Freunden genommen. Da hab ich mich echt wohl gefühlt. Ich bin nur nicht sicher, ob ich sie alle wiedererkennen würde und die Namen – wirklich soo viele neue Gesichter!

Dann folgte meine 4. Stunde – Englisch. Ich war ja noch nie ein großer Fan von Englischstunden, und ich glaub ich werd es dieses Jahr auch nicht. Als erstes haben wir voll die HA aufbekommen...

Von 12 bis 1 ist Lunchtime – echt, eine ganze Stunde, das ist soo lang... Wir haben draußen auf der Wiese gesessen, aber es war kühl und windig (mit den kurzen Röcken ist das ganz schön gewöhnungsbedürftig). Ich hab 3 andere Deutsche getroffen, die schon ein halbes Jahr hier sind. Voll nette Menschen, und sie haben gleich gesagt, dass sie mit mir nach der Schule noch was machen würden – super! Neben Deutsch und Englisch hab ich heut sogar ein paar Minuten Russisch geredet – ich lebe total international.

Die letzten zwei Stunden, für heute, hatte ich ABM – Outdoor Education. Die Lehrer konnten ja eigentlich nur gut sein – als Outdoorsportler,, und das sind sie auch. Zwei Männer, der eine schon etwas älter, und er nuschelt so in seinen Bart, dass es wirklich schwer ist ihn zu verstehen, für uns Nicht-Muttersprachler. Unser ABM-Kurs besteht aus 3 Deutschen, 2 Brasilianern und vielleicht 7 Kiwis. Alle Neuseeländer, die meinen Stundenplan gesehen haben, meinten nur: alle Deutschen machen ABM – ist ja auch einfach mal das Genialste. In der Stunde hat man uns so bisschen erklärt, was abgeht: wir werden in jedem Term einen Field Trip haben, wo man irgendwohin in die Berge fährt, mit Zelt... Der erste ist schon nächstes Wochenende – mehr zum kennen lernen gedacht. Wir werden hier in der Region eine Mountainbiketour machen, abends irgendwo mit